

Kapitel XLIX

Hari Kanoba

Ein Herr aus Bombay namens Hari Kanoba hörte durch Freubde und Verwandte von vielen Baba-lilas. Als ungläubiger Thomas konnte er diesen Geschichten aber keinen Glauben schenken. Er wollte Baba selbst prüfen, und so fuhr er mit einigen Freunden aus Bombay nach Shirdi; er trug eine mit Litzen besetzte Kappe (pheta) und ein Paar neue Sandalen.

Als er Baba von ferne erblickte, wollte er zu Ihm gehen und ehrfürchtig vor Ihm niederfallen. Er überlegte, was er mit seinen neuen Sandalen machen sollte und stellte sie in einer Ecke im offenen Hof ab. Dann bagab er sich in die Masjid und hatte Babas Darshan. Er verneigte sich ehrfürchtig vor Baba, erhielt Udi und prasada von Ihm und kehrte zurück. Als er die Ecke erreichte, entdeckte er, dass seine Sandalen verschwunden waren. Vergeblich suchte er nach ihnen und schließlich ging er sehr niedergeschlagen zurück zu seinem Quartier. Er nahm ein Bad, hielt seine Andachtm bot naivedya dar und setzte sich zum Essen nieder. Aber die ganze Zeit über dachte er an nichts anderes als seine Sandalen. Als er nach dem Essen hinausging, um seine Hände zu waschen, sah er einen Jungen aus Maharashtra auf sich zukommen, der einen Stzock in der Hand hielt, an dessen Ende ein paar neue Sandalen befestigt waren. Der Junge sagte zu den Männern, die herausgekommen waren, um ihre Hände zu waschen, dass Baba ihn beauftragt habe, mit diesem Stock durch die Straßen zu ziehen und auszurufen "Hari Ka Beta. Jarika Pheta" und Er ihm weiter gesagt habe: "Sollte jemand auf die Sandalen Anspruch erheben, so überzeuge dich zuerst, dass er der Sohn von Ka, d. h. Kanoba ist und dass er eine mit Litzen besetzte Kappe trägt und erst dann gib sie ihm." Als Hari Kanoba dies hörte, war er freudig überrascht. Er ging zu dem Jungen und sagte, dass es seine Sandalen seien und dass sein Name Hari und er der Sohn von Ka (Kanoba) sei. Er zeigte ihm seine mit Litzen besetzte Kappe. Der Junge war zufrieden und gab ihm die Sandalen.

Hari Kanoba wunderte sich und dachte, dass diese mit Litzen besetzten Kappe für alle sichtbar war und Baba ihn habe sehen können, aber wie konnte er wissen, dass sein Name Hari und er der Sohn von Kanoba war, schließlich war es doch seine erste Reise nach Shirdi. Nun, er kam mit dem

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

einzigsten Vorhaben dorthin, Baba zu prüfen und hatte kein anderes Motiv. Durch diesen Vorfall erkannte er, dass Baba ein großer Heiliger (Satpurusha) war. Er hatte sich selbst überzeugen können und kehrte hocheifrig nach Hause zurück.

Somadeva Swami

Jetzt vernehmt die Geschichte eines anderen Mannes, der kam, um Baba zu prüfen. Bhaiji, der Bruder von Kakasaheb Dixit, wohnte in Nagpur. Als er im Jahre 1906 in den Himalaya reiste, machte er die Bekanntschaft von Somadeva Swami aus Haridwar in Uttar-Kashi, unten im Gangotri-Tal (garwhal-Gebiet von Uttar Pradesh). Jeder trug den Namen des anderen in sein Tagebuch ein.

Fünf Jahre später kam Somadeva Swami nach Nagpur und war Bhaijis Gast. Dort hörte er mit Freude von Babas Lila und in ihm entstand der starke Wunsch, nach Shirdi zu gehen und ihn zu schauen. Er erhielt ein Empfehlungsschreiben von Bhaiji und reiste nach Shirdi. Hinter Manmad und Kopergaon bestieg er eine Droschke und fuhr damit weiter. Als er sich Shirdi näherte, sah er hoch über der Masjid zwei Flaggen wehen.

Im allgemeinen findet man bei den verschiedenen Heiligen unterschiedliche Verhaltens- und Lebensweisen und unterschiedliches Drumherum. Doch diese äußeren Zeichen sollten nicht der Maßstab sein, mit dem der Wert eines Heiligen beurteilt wird. Bei Somadeva Swami war das anders. Als er die Flaggen erblickte, dachte er: "Weshalb sollte ein Heiliger eine Vorliebe für Flaggen haben?" Zeichnet das etwa seine Heiligkeit aus? Es deutet eher darauf hin, dass der Heilige hinter Ruhm her ist" Bei diesen Gedanken wollte er seine Shirdi-Reise abbrechen und sagte zu seinen Mitreisenden, dass er umkehren wolle. Sie antworteten ihm: "Weshalb bist du denn bis hierher mitgekommen? Wenn dein Gemüt schon bei der Ansicht von Flaggen gestört wird, wie viel mehr wird dich dann erst in Shirdi der Anblick des Prozessionswagens, der Säbften, des Pferdes und all der anderen Dinge aus der Ruhe bringen." Der Swami geriet noch mehr durcheinander und sagte: "Ich habe nicht wenige soöcher Saddhus mit Pferden, Säbften und Trommeln gesehen und es ist besser für mich umzukehren, als solche Saddhus zu besuchen." Dann machte er Anstalten umzukehren. Die Mitreisenden drängten ihn, das nicht zu tun, sondern weiter zu fahren. Sie baten ihn,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

seine verquere Art zu denken aufzugeben und sagten ihm, dass der Sadhu, d. h. Baba, sich nicht das geringste aus den Flaggen und dem dem ganzen Drumherum mache, noch sich um seinen Ruf kümmere. Es seien die Leute, Seine Devotees, die aus Liebe und Hingabe zu Ihm dieses alles veranstalteten. Schließlich konnte er überzeugt werden, seine REise nach Shirdi doch fortzusetzen und Baba zu sehen. Als er dann zur Masjid ging und Baba vom Hof aus erblickte, schmolz er innerlich dahin, seine Augen wurden feucht, sein Hals war wie zugeschnürt und all seine bösen und krummen Gedanken verschwanden. Er erinnerte sich an die Worte seines Gurus: "Unser Wohnsitz und Ort der Ruhe ist dort, wo das Gemüt hochofreut und entzückt ist." Er wollte sich im Staub von Sai Babas Füßen wälzen. Als er sich Baba näherte, wurde dieser zornig und rief laut: "Lass uns all unsere Sachen, gehe du zurück nach Hause. Nimm dich in acht falls du in diese Masjid kommen solltest. Warum willst du Darshan von einem, der Flaggen über seiner Masjid wehen lässt? Ist das etwa ein Zeichen von Heiligkeit? Bleib nicht einen Augenblick hier!" Der Swami war völlig überrascht. Er erkannte, dass Baba in seinem Herzen las und aussprach, was ihn bewegte. Wie allwissend Er war! Er wusste, dass er keineswegs intelligent war und dass Baba edel und rein war. Er sah, wie Baba jemanden umarmte, einen anderen mit Seiner Hand berührte, wieder andere tröstete, jemanden freundlich anschaute, einen weiteren anlächelte, jemandem Udi als prasada geb und so allesamt erfreute und zufrieden stellte. Warum sollte er allein so grob behandelt werden? Nach ernsthaftem Nachdenken kam er zu der Erkenntnis, dass Babas Verhalten genau seinen Gedanken entsprach und dass er daraus eine Lehre ziehen und sich bessern sollte. Babas Zorn war ein verkappter Segen.

Es versteht sich von selbst, dass sich sein Glaube an Baba später verstärkte und er ein überzeugter Devotee wurde.

Nanasaheb Chandorkar

Hemadpant beschließt dieses Kapitel mit einer Geschichte von Nanasaheb Chandorkar.

Is Nanasaheb einmal zusammen mit Mhalsapathi und anderen in der Masjid saß, kam ein Mohammedaner aus Bijapur mit seiner Familie, um Baba zu sehen. Nanasaheb sah die verschleierte Damen in seiner Begleitung und

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

wollte fortgehen, doch Baba hielt ihn zurück. Die Damen traten vor und nahmen Babas Darshan. Eine von ihnen lüftete ihren Schleier, um Babas Füße zu ehren und ließ ihn dann wieder herunter. Nanasah, der ihr Gesicht sah, war so sehr von ihrer seltenen Schönheit hingerissen, dass er ihr Gesicht noch einmal sehen wollte. Als die Dame den Platz verlassen hatte, sagte Baba, der die Unruhe seines Gemütes kannte: "Nana, warum erregst du dich unnötigerweise? Lass die Sinne ihre ihnen zugeschriebene Arbeit oder Pflicht tun; wir sollten uns da nicht einmischen. Gott hat diese schöne Welt erschaffen und es ist unsere Pflicht, ihre Schönheit zu würdigen. Langsam und allmählich wird das Gemüt beständig und ruhig. Wenn die Vordertür offen ist, warum dann durch die Hintertür gehen? Für ein reines Herz gibt es nicht die geringste Schwierigkeit. Weshalb sollte man irgendjemanden fürchten, wenn es keinen bösen Gedanken in uns gibt? Die Augen dürfen ja ihre Arbeit tun, aber warum solltest du deshalb schüchtern sein und zottern?"

Shama, der auch anwesend war, konnte die Bedeutung dessen, was Baba sagte, nicht erfassen. So fragte er Nana danach, als sie nach Hause gingen. Nana erzählte ihm von seiner Unruhe beim Anblick der schönen Dame und wie Baba davon wusste und ihm einen Rat gab. Er erklärte die Bedeutung von Babas Worten wie folgt: "Unser Gemüt ist von Natur aus unruhig, aber es sollte ihm nicht erlaubt werden, zügellos zu sein. Die Sinne mögen rastlos werden, aber der Körper sollte unter Kontrolle sein und es sollte ihm keinesfalls erlaubt werden, ungeduldig zu sein. Die Sinne laufen den Dingen nach, doch sollten wir ihnen nicht folgen und danach verlangen. Durch langsame und schrittweise Übung kann die Unruhe bezwungen werden. Wir sollten uns nicht von den Sinnen hin- und herreißen lassen, auch wenn sie nicht vollkommen beherrscht werden können. Der jeweiligen Gelegenheit entsprechend, sollten wir sie gehörig an die Kordel nehmen. Schönheit ist der Gegenstand der Sicht. Wir sollten furchtlos die Schönheit der Dinge schauen. Es gibt keinen Grund für Befangenheit oder Furcht; nur sollten wir nie böse Gedanken hegen. Lasse das Gemüt wunschlos werden und beobachte die Schönheit von Gottes Werk. Auf diese Weise werden die Sinne leicht und natürlich kontrolliert und man wird an Gott erinnert, selbst wenn man sich an den Dingen erfreut.

Wenn die äußeren Sinne nicht beherrscht werden und es dem Gemüt erlaubt ist, den Dingen nachzujagen und daran zu hängen, dann wird der Kreislauf

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

von Geburt und Tod nicht beendet. Die Sinnesdinge sind schädliche Dinge. Mit der Unterscheidungskraft als Wagenlenker erlangen wir Herrschaft über das Gemüt und erlauben den Sinnen nicht, sich zu verirren. Mit einem solchen Wagenlenker erreichen wir unseren endgültigen Wohnsitz, unser wirkliches Zuhause, von dem es keine Wiederkehr mehr gibt."

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com